



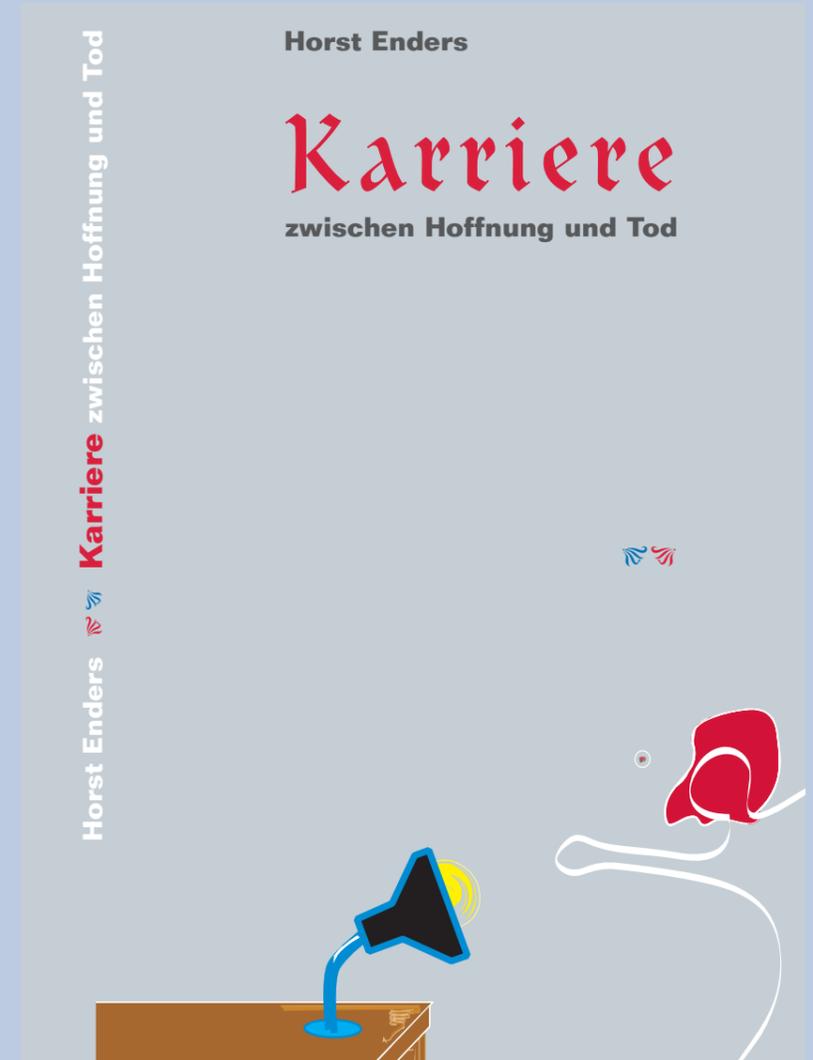
viademica . verlag berlin



Ihr Partner für wissenschaftliche Fachliteratur

Tieckstraße 8 | 10115 Berlin | Tel. (0 30) 23 45 70 68 | Fax (0 30) 27 90 89 72

Erschienen im viademica.verlag berlin 2002 / 2003. Vorzügliche CriminalSatire. 88 Seiten Paperback. Preis: 8,00 €.
 Horst Enders (geb. 1921) hat seit 1957 mehrere Bühnenstücke sowie zahlreiche Fernseh- und Hörspiele geschrieben – auch unter seinem Pseudonym Mark Herzberg. Noch immer tätig da und dort als Dramaturg und Autor. ISBN 932-756- noch nicht erteilt



(Verzweifelte Gedanken unseres jungen Helden) ... Statt Ausweg nur noch tiefer rein. Bin naß vom Schweiß aus allen Poren. Was das jetzt wohl erst nach sich zieht. Vorladung vor das Polizeipräsidium – weswegen? Brandgefährdung durch Zigarre auf der Straße? Lächerlich. Ist gewiß auch schon hochgestellten Beamten passiert. Vielleicht hätte selbst der Minister darüber gelacht, wohlwollend wie er zu mir ist. Aber öffentliches Ärgernis erregt, Harndrang nachgegeben vor einer Parkmauer der Hoheit, was ich doch nicht wußte...! Und jetzt gar noch diese Dummheit hinzu. Eine wirkliche Verstrickung nun. Wo ich mich doch eigentlich in den Kabinettsordren auskenne. Jeder, der sich eines fremden Namens bedient, soll mit einer Geldstrafe bis zu fünfzig Talern oder nach Erwägung des Richters mit einem verhältnismäßigen Arrest bestraft werden. Und mir könnte nun sogar Beilegung des fremden Namens in betrügerischer Absicht nachgewiesen werden. Mein Gott, Hartwig, wie konntest du so versagen... Sollte gar die Strafe des Betrugers in Anwendung kommen, könnte dies Verlust der Nationalalkarde und Zuchthaus bedeuten. Dabei habe ich mir doch nie und nimmer den falschen Namen gegeben in der Absicht, den Staat um vier Taler zu betrügen...

Wenn aus der deutschen Beamtenprovinz ein junger, für sehr begabt gehaltener Protegé in die ferne Residenz berufen wird, gar zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfs für Recht und Gesetz, dann gerät diese Berufung zum Ereignis, das die kleine und auch die große Stadt in gewisse Aufregung versetzt – egal, ob ehemals oder gegenwärtig. Die Karriere des avancierten Obergerichtsrat Hartwig nimmt einen Verlauf, der Zeitgenossen aufrütteln und nachdenklich stimmen soll . . .

DIE PERSONEN

Erzähler

⌘

Herr Hartwig | Der Vizepräsident

Die Herren vom Stammtisch:
 Amtmann | Rechtsanwalt
 Apotheker | Kriminalrat

Der Wirt

Der Minister | Herr Ewald

Kanzleidiener
 Nachtwächter | Gendarm
 Postillion

⌘

Ort: In deutschen Landen
 Zeit: Einst und jetzt und später

viademica.verlag erinnert an

⌘ *Jodokus Donatus
 Hubertus TEMME
 (1798 – 1881)*

war Direktor des Kriminalgerichts in Berlin und Rechtsanwalt in der Schweiz. Dazwischen liegt ein bewegtes Leben. Als Student in Bonn ruft er die Kommilitonen zum Boykott der Bonner Universität auf, als dort vom ursprünglich fortschrittlichen Geist nichts mehr zu spüren ist und die Universitätsleitung in einer disziplinarischen Angelegenheit mit rigorosen Kollektivstrafen droht. 1842 zieht sich Temme die »allerhöchste Ungnade« zu, denn er spricht sich 1840 unmißverständlich gegen ein von König Friedrich Wilhelm IV. vorgeschlagenes Ehegesetz aus, das dem »schuldigen Teil« bei einer Scheidung mit Zuchthausstrafe droht. Jedem Meckerer sowieso. Der König (1795–1861) mußte die Vorlage unter dem Druck der Öffentlichkeit zurückziehen. Temme wurde strafversetzt. 1848 wurde er in die Berliner Nationalversammlung gewählt – und später auf königliche Veranlassung hin verhaftet.

Schwere Jahre der Verfolgung, des Kesseltreibens gegen ihn nehmen ihren Fortgang. Später betritt er als politischer Flüchtling den Boden der Schweiz. Dort geht er daran, sich eine neue Existenz aufzubauen. In Zürich, wo er eine Professur an der Universität erhält und eine juristische Praxis betreiben kann, findet er endlich Muße für belletristische Projekte . . .

Temmes umfangreiches literarisches Schaffen ist Widerhall seiner Erfahrungen. Sein sozialkritisches Auge nimmt eine Gerichtsbarkeit aufs Korn, die blind und gnadenlos Menschen den Buchstaben des Gesetzes ausliefert.

An(str)landung . . .

⌘ *Erzähler*

Damen und Herren – lassen Sie mich berichten über ein Ereignis in der kleinen Beamtenstadt. Ich verfolge alles, was dort vorgeht und möchte wissen, wie es ausgeht. Für mich ist es geradezu ein Spiel. Hauptperson: Ein junger, für sehr begabt erklärter Protegé namens Hartwig . . . Soeben ist seine offizielle Verabschiedung zu Ende . . .

⌘ *Stimmen im Rathaus, Bewegung, Musik*

Vizepräsident: Sie sind zu einem ebenso schwierigen als wichtigen Werke in die Hauptstadt berufen. Nach dem jüngsten Umschwung. Wende, Wandel – wie immer Sie wollen. Berufen, unsere gute Ordnung, unsere menschenfreundliche Macht zu vertreten, neu zu beleben durch gutes Recht und neues Gesetz. Glauben Sie mir als einem nach Amtsalter schon Älteren, daß nur gut geht, was man mit starkem Willen festhält: Gewissenhaftigkeit!

Hartwig: Nichts als das in meiner Seele, hochverehrter Herr Vizepräsident!

Vizepräsident: Nur das, was Sie in Ihrem innersten Gewissen für Recht erkennen, nur das lassen Sie auch Recht werden. Daran halten Sie fest, und im Denken an das Volk, für welches die Gesetze gemacht werden, nicht aber an Gunst und Gnade von oben. Allzeit – und heute mehr denn je – geht es zwischen Geist und Macht um Wahrheit und Lüge . . .

⌘ *Musikübergang*

Apotheker: Wird Neider haben, der junge Mann.

Amtmann: Ist doch bei der Vielzahl unserer Beamten nicht verwunderlich – oder?

Kriminalrat: Jedenfalls in allen Ämtern gleich. Auch in meinem Kriminalbereich

möchte jeder eine gute Laufbahn machen. In Fachkreisen jeder mehr gelten als der andere.

Amtmann: Hört, hört – unser belesener Kriminalrat! Wie genau er seinen Blumenthal kennt . . .

Kriminalrat: Nicht doch gleich wieder Ihre feinen Spitzen, lieber Amtmann.

Amtmann (zitiert amüsiert): ›Du willst bei Fachkollegen gelten? Das ist verlorene Liebeshöhle. Was dir mißglückt, verzeihen sie selten, was dir gelingt, verzeihen sie nie!‹

Rechtsanwalt (lacht mit): Treffsicher, gewiß. Lache auch ich gerne mit. Die Neider sterben niemals aus. Mich aber tangiert sein Avancieren nicht. Wenn freilich auch ich erstaunt bin.

Kriminalrat: Doch nicht etwa darüber, wie man heutzutage mitunter Karriere macht.

Rechtsanwalt: Meinerseits keinerlei Illusion. Wenn auch noch nicht ganz im Pensionsstand wie Sie, Herr Kriminalrat.

Apotheker: Ist doch eine erfreuliche Neuigkeit. Ein junger Mann unserer Provinzstadt nach Berlin – à la bonne heure!

⌘ *Kabinett des Ministers*

Minister: Seien Sie mir willkommen, Herr Hartwig. Ich schätze mich glücklich.

Hartwig: Bin geehrt und tief erfüllt ob der Aufgabe, der ich dienen darf, Exzellenz.

Minister: Nicht doch, junger Mann. Nicht diese Bücklinge – ich mag sie nicht. Man hält Sie auch so für höflich und pflichtbewußt. Das Strafgesetzbuch ist unser beider Steckenpferd.

Hartwig: Exzellenz haben mir die Aufgabe meines Lebens zugedacht. Geradezu eine Gnade . . .